

## **Beispiel einer Fallberatung in der BbB: Schulische Begabtenförderung im Spiegel individueller Bedürfnisse eines Schülers**

Mattis, Kl. 2, ist von seiner Klassenlehrerin nicht klar einzuschätzen: oft schafft er die einfachsten Anforderungen nicht und sitzt ewig an Aufgaben, die schnell erledigt werden könnten; einige fängt er gar nicht an, nur wenige beendet er. Hefte und Mappen sind lückenhaft bearbeitet und lassen nicht erkennen, ob er die jeweiligen Lernschritte bewältigt hat. Mattis wirkt oft abwesend und scheint nicht mitzubekommen, was im Unterricht läuft – dann wieder ist er absolut präsent, offeriert ein erstaunliches Detailwissen, mit dem er den Unterricht bereichert, und stellt Transferfragen, weit über das geforderte Maß hinaus. In Mathe kann er Aufgaben aus der 3. Klasse sicher lösen, macht aber Fehler bei Aufgaben seiner Klassenstufe. Gelegentlich erhält Mattis Zusatzarbeiten, die er oft nicht schafft, weil er mit den Standardaufgaben trödelt.

Die Klassenlehrerin ist durch diese Situation beunruhigt und wendet sich an die Beratungsstelle besondere Begabungen. In einem ersten telefonischen Gespräch mit der Beraterin schildert sie ihre Beobachtungen im Unterricht. Sie wünscht sich von der Beraterin eine Testung, um zu wissen, was mit Mattis ist und wie sie mit ihm im Unterricht umgehen soll.

Die nachfolgende telefonische Lehrerberatung fokussiert zunächst auf die diagnostischen Möglichkeiten in der Schule. D.h.: genaue Beobachtung von Mattis, auf welche Anforderungen er in welcher Weise reagiert. Ein Austausch der Fachkollegen, inklusive der Beratungslehrerin, zeichnet das Bild von Mattis schärfer, schafft aber in der Frage nach seinen Potenzialen keine Klarheit.

Auf Anregung der BbB sind auch Mattis' Eltern in den Beratungsprozess eingetreten. Sie sehen ebenfalls, dass es in der Schule nicht glatt läuft und hören von ihrem Sohn Klagen über einen langweiligen Unterricht, in dem alles mehrmals wiederholt und erklärt wird, über zu leichte Aufgaben und darüber, dass er nie aufgerufen wird. Die Eltern sehen ihren Sohn als sehr interessiert und wissbegierig. Es gibt jede Menge Themen, die ihn begeistern. Er liest viel, kuckt Sachsendungen und kann sich ausdrücken „wie ein Erwachsener“. Hausaufgaben sind ein leidiges Thema: er „vergisst“ sie gern, macht sie widerwillig, nur unter direkter Kontrolle der Mutter und mit einem hohen Zeitaufwand. Die tägliche HA-Misere belastet das gesamte Familienleben.

Da die pädagogischen Diagnosemöglichkeiten der Schule nicht ausreichten um Klarheit über Mattis' intellektuelle Begabung - und eventuelle Förderbedarfe - zu schaffen, wurde von der Schule, den Eltern und der Beraterin einvernehmlich beschlossen, eine standardisierte Testung durchzuführen. In der BbB beschrieb Mattis, wie er die schulische Situation erlebte und äußerte seine Wünsche, wie Schule sein sollte. An den Tests hatte er viel Spaß und fand sie „gar nicht langweilig“.

Die Testergebnisse wurden an einem „Runden Tisch“ in der BbB besprochen: Teilnehmer waren die Eltern, die Klassenlehrerin und die Mathelehrerin. Die intellektuelle Begabung von Mattis wurde als weit überdurchschnittlich ausgewiesen, wobei besonders die sprachlichen Fähigkeiten und das mathematische Denken herausragten; gleichzeitig wurde deutlich, dass Mattis akustisch dargebotene Informationen sehr effektiv aufnahm und auf der anderen Seite im Bereich der visuellen Wahrnehmung Differenzierungs- und Gliederungsprobleme hatte.

Auf dieser Grundlage wurden folgende Maßnahmen vereinbart:

- in Mathe werden die „Pflichtaufgaben“ stark reduziert zugunsten vertiefender (Knobel)Aufgaben. Das gilt auch für die Mathe-Hausaufgaben.
- Die Eltern werden Mattis zu Beginn der 3. Klasse zum außerschulischen PriMa-Projekt an der Uni anmelden.
- Mattis erhält eine Projektaufgabe in einem Themenbereich des Unterrichts, (die Eltern schlagen spontan „Vulkane“ vor).
- Die Eltern prüfen, ob die Auffälligkeiten im visuellen Bereich weitergehender Schritte bedürfen.
- Mit Mattis wird ein Verstärkerplan erarbeitet, der auf die schnellere Erledigung schriftlicher Arbeiten abzielt, sowohl in der Schule, als auch zu Hause.

Die Rückmeldung nach drei Monaten war positiv: Mattis hatte ein souveränes Referat gehalten und dafür zum ersten Mal einen längeren Text geschrieben. Hatte Mattis den angestrebten Lernschritt vollzogen, wurden Übungsaufgaben, durch Zusatzaufgaben ersetzt. Sein Arbeitstempo war gestiegen. Zugleich hat die Lehrerin festgestellt, dass es in dem Jahrgang auch weitere begabte Schüler gibt, die sich für Naturwissenschaften und Mathematik interessieren. Nach einem Gespräch mit der Schulleitung steht fest, dass im nächsten Schuljahr eine Fördergruppe im naturwissenschaftlichen Bereich eingerichtet werden soll.